



22. September 2018

Kultur darf kein Eliteprojekt sein

Referat von Regierungsrätin Jacqueline Fehr anlässlich des Eröffnungsfests im sogar theater

Geschätzte Doris Aebi
Geschätzter Peter Brunner
Willkommen liebe Ursina Greuel und Tamaris Mayer im sogar theater
Sehr geehrtes Publikum

Was wäre ein Neuanfang ohne Abschied – und ein Abschied ohne Neuanfang?! Und so feiern wir am heutigen Eröffnungsfest zugleich den Abschied des sogar theaters unter der Leitung von Doris Aebi und Peter Brunner. Sie wagten 1998 ein Projekt, haben unendlich viel ehrenamtliche Arbeit geleistet, ihr ganzes Herzblut hinein gesteckt und Mut bewiesen: für all das, was wir heute hier antreffen. Und dafür ziehen wir heute Abend nochmals den Hut ganz tief vor euch!

Was wir heute hier bereits erlebt haben und noch sehen werden, trägt nun bereits die Handschrift der beiden neuen Geschäftsführerinnen Ursina Greuel und Tamaris Meyer. Kürzlich habe ich in der NZZ gelesen, dass die beiden die Literatur wachküssen werden. Ich bin sehr gespannt darauf, wieviele Dornröschen bald erwachen werden.

Geschätzte Anwesende,

heute Abend wollen wir feiern. Wir feiern Kultur, wir feiern Engagement, wir feiern Gemeinschaft.

Kultur schafft soziale Räume und bringt Menschen zusammen. Hier im winzigen Zuschauerraum, im Konzertsaal, in der Galerie, draussen in der Natur. Kultur hat aber auch etwas Ausgrenzendes. Dort wo sie elitär wird. Dort wo sie Schwellen aufbaut. Dort wo viele Menschen das Gefühl haben, sie würden Kultur nicht verstehen.

Deshalb ist es so wichtig, dass wir die Kulturförderung ausbauen.

Aktuell fördern wir in erster Linie Werke, die von Fachkommissionen als förderwürdig beurteilt werden. Kulturell Wegweisendes, Herausragendes soll vom staatlichen Geld profitieren. So weit so richtig und wichtig. Die Kulturförderung wie sie war, soll deshalb auch bleiben. Zum Beispiel für Sie, die fürs Theater neue Inhalte schaffen. Sie kreieren. Sie erfinden. Sie gehen neue Wege. Sie leisten die kulturelle Innovation, die unsere Gesellschaft zum Labor macht.

Aber darf sich Kulturförderung darin erschöpfen?

Müssen wir nicht auch das Verständnis schaffen für Kunst, indem wir das Bewusstsein für ihre Bedeutung bei möglichst vielen Menschen wecken?



Ich glaube, wir tun gut daran, die Kultur und die Kunst in unserem Land mit einem breiten Ansatz zu unterstützen, einem breiteren als bisher. Das Augenmerk soll nicht mehr nur auf dem finalen Produkt der künstlerischen Arbeit liegen. Es geht vielmehr darum, den ganzen Prozess kultureller Projekte zu begleiten.

Eine wichtige Rolle bekommt dabei das Publikum, schliesslich ist es ein nicht wegzudenkender Teil des kulturellen Lebens. Kunst schafft sich in der Interaktion, im Diskurs, in der Wahrnehmung. Kultur-mit-Schaffende sind wir damit in gewissem Sinn alle.

Kultur darf kein Eliteprojekt sein. Kulturgenuß darf nicht jenen vorbehalten sein, die sich dank Herkunft und finanziellen Mitteln im Kulturmilieu zu bewegen wissen. Der Zugang zur Kultur muss allen offenstehen. Davon bin ich überzeugt. Und dafür setze ich mich ein.

Kulturpolitik ist deshalb auch immer Partizipation. Und eine Förderpolitik muss dafür sorgen, dass die Zugänge zur Kultur möglichst für alle Menschen offen sind.

Liebe Ursina Greuel,
liebe Tamaris Mayer

Ihren Start feiern wir heute Abend. Ja: Ihren Start und Ihren Mut. Denn Sie haben sich entschieden, neue Wege zu gehen, sich neu zu positionieren. Ein Blick auf die Website macht bereits sichtbar und spürbar, in welche Richtung es gehen soll:

- Sie wollen mit ihrem Theater im Gespräch sein mit der Gesellschaft.
- Ihnen ist es wichtig, dem Publikum zu begegnen und es einzubeziehen.
- Und Sie wollen zuhören.

Sie machen also genau das, was Kultur künftig vermehrt muss. Teilhabe ermöglichen.

Ihre Absichten haben Sie in ihrem Manifest sehr schön und treffend formuliert:
«Unser Mittel ist die Literatur, unser Werkzeug die Sprache.»

Ich freue mich darauf, mit Ihnen weiterhin am Kulturleben zu arbeiten. Und darauf möchte ich mit meinen eigenen gestalterischen Möglichkeiten nachdoppeln: «Mein Mittel ist die Kultur, mein Werkzeug ist die Politik».

Ja. Die Kulturpolitik braucht Ihre Unterstützung, auch die politische. Was Sie tun können? Nehmen Sie im nächsten Frühling an den Wahlen teil. Wählen Sie kulturräffine und kulturunterstützende Frauen und Männer in die Regierung und in den Kantonsrat. Aus allen Parteien.

Ich wünsche Ihnen allen einen ganz tollen Abend im sogar theater. Und Ihnen, liebe Ursina Greuel und Tamara Mayer, einen guten Start.